

Historische Bildungsforschung

herausgegeben von

Rita Casale, Ingrid Lohmann und Eva Matthes

In dieser Reihe sind erschienen

Vogt, Michaela: Professionswissen über Unterstufenschüler in der DDR. Untersuchung der Lehrerzeitschrift „Die Unterstufe“ im Zeitraum 1954 bis 1964. Bad Heilbrunn 2015.

Heinemann, Rebecca: Das Kind als Person. William Stern als Wegbereiter der Kinder- und Jugendforschung 1900 bis 1933. Bad Heilbrunn 2016.

Conrad, Anne/Maier, Alexander (Hrsg.): Erziehung als ‚Entfehlerung‘. Weltanschauung, Bildung und Geschlecht in der Neuzeit. Bad Heilbrunn 2017.

Müller, Ralf: Die Ordnung der Affekte. Frömmigkeit als Erziehungsideal bei Erasmus von Rotterdam und Philipp Melanchthon. Bad Heilbrunn 2017.

Zimmer, Eva: Wandbilder für die Schulpraxis. Eine historisch-kritische Analyse der Wandbildproduktion des Verlags Schulmann 1925–1987. Bad Heilbrunn 2017.

Horn, Elija: Indien als Erzieher. Orientalismus in der deutschen Reformpädagogik und Jugendbewegung 1918-1933. Bad Heilbrunn 2018.

Haupt, Selma: Das Beharren der Rektoren auf die „Deutsche Universität“. Bad Heilbrunn 2018.

Wehren, Sylvia: Erziehung – Körper – Entkörperung. Forschungen zur pädagogischen Theorieentwicklung. Bad Heilbrunn 2020.

weitere Bände in Vorbereitung

Rita Casale
Jeannette Windheuser
Monica Ferrari
Matteo Morandi
(Hrsg.)

Kulturen der Lehrerbildung in der Sekundarstufe in Italien und Deutschland

Nationale Formate und ‚cross culture‘

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2021

k

Der vorliegende Band konnte mithilfe der finanziellen Unterstützung des Lehrstuhls für Allgemeine Erziehungswissenschaft / Theorie der Bildung der Bergischen Universität Wuppertal veröffentlicht werden.

Aufgrund einer Vereinbarung zwischen den beiden Verlagen, die die gegenseitige freie Verfügbarkeit der Vertriebsrechte festlegt, erscheint dieser Band zeitgleich in Italien im Verlag FrancoAngeli, herausgegeben von M. Ferrari, M. Morandi, R. Casale und J. Windbeuser, unter dem Titel La formazione degli insegnanti della secondaria in Italia e in Germania. Una questione culturale.

*Die Herausgeber*innen bedanken sich bei dem Künstler Pippo Leocata für die kostenfreie Überlassung des Titelbildes.*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2021.lg. © by Julius Klinkhardt.

Grafik Umschlagseite 1: © by Pippo Leocata, La città delle parole [Die Stadt der Worte],
Öl und Acryl auf Leinwand, 2014. (Privatsammlung)

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.
Printed in Germany 2021.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



*Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der
Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>*

ISBN 978-3-7815-5877-9 Digital doi.org/10.35468/5877

ISBN 978-3-7815-2464-4 Print

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Nationale Fälle und <i>cross culture</i> in der Lehrerbildung <i>Rita Casale, Monica Ferrari, Matteo Morandi und Jeannette Windheuser</i>	7
--	---

Italien

Habsburg Legislation on the Training of Elementary and <i>Ginnasio-Liceo</i> (Secondary) Teachers and its Implementation in the Italian Territories across the 18 th and 19 th Centuries <i>Simonetta Polenghi</i>	19
The <i>Scuola Normale Superiore di Pisa</i> : between French Model and Autonomous Choices (1810-1923) <i>Paola Carlucci und Mauro Moretti</i>	33
Long-Term Issues in Secondary School Teacher Training in Italy (1862-2015) <i>Matteo Morandi</i>	51
Belgium as a Cultural Model for Building the Italian Secondary School and Training its Teachers (1860-1900) <i>Mara Donato di Paola</i>	64
An Atypical Path of Women Teachers Training, between the 19 th and 20 th Centuries: the <i>Istituti Superiori di Magistero femminile</i> (Higher Institutes of Teaching for Women) <i>Tiziana Pironi</i>	83
The Professor of Pedagogy and Italian Textbooks between the 19 th and the 20 th Centuries <i>Giuseppe Zago</i>	100
Pedagogy in the Training Experience of Italian Secondary School Teachers from SSIS to FIT (and beyond?) (1998-2019) <i>Monica Ferrari</i>	113
Training Secondary-School Teachers and the Position of the Minor. Reflections from a Juridical-Constitutional Perspective <i>Giuditta Matucci</i>	130

The Role of Pedagogy in the Initial Training of Teachers of the Italian Secondary School Today
Anna Bondioli, Maurizio Piseri und Donatella Savio138

Deutschland

Seminare – eine hybride Ausbildungsform (18. bis 19. Jahrhundert)
Sabine Reh und Joachim Scholz151

Gymnasiallehrer im Vormärz (1830-1848):
 Zwischen Wissenschaft und Lehrberuf
Margret Kraul163

Geisteswissenschaftliche Pädagogik und höhere Lehrerausbildung (1915-1960)
Eva Matthes177

Modernisierung durch Feminisierung? Zur Geschichte der Lehrerinnenbildung in Deutschland (19. und frühes 20. Jahrhundert)
Elke Kleinau191

Die Lehrerausbildung in der Bundesrepublik seit 1990: die Gründung der Schools of Education
Charlotte Röhner201

Die Entpädagogisierung der Lehrerbildung in der Bundesrepublik und die Entstehung der Bildungswissenschaft als Leitdisziplin in den 1990er Jahren
Rita Casale212

Zur Heterogenität des Lehramtsstudiums in Deutschland: Interaktionsanalysen universitärer Lehrkulturen (21. Jahrhundert)
Imke Kollmer, Hannes König, Thomas Wenzl und Andreas Wernet225

Sexuelle Bildung: Geschichtliche und curriculare Perspektiven in der Lehrer/innenbildung
Julia Kerstin Maria Siemoneit und Jeannette Windheuser244

Entwicklungen der Lehrerbildung in Deutschland
Jürgen Oelkers258

Autor/innenverzeichnis277

Nationale Fälle und *cross culture* in der Lehrerbildung

Rita Casale, Monica Ferrari, Matteo Morandi und
Jeannette Windheuser¹

1 Nationale Formate und *cross culture*

Die Idee und Konzeption dieses Buchs sind bei einer Tagung entstanden, die am 16. und 17. Mai 2017 an der Universität von Pavia organisiert wurde.² Der dort stattgefundenene Austausch zwischen Autor/innen aus verschiedenen europäischen Ländern (vor allem Italien und Deutschland, mit einem Schwerpunkt auf Frankreich bei der Tagung) beruhte vor allem auf der Überzeugung, dass das Thema der Lehrerbildung als eine kulturelle und gesellschaftliche Frage zu betrachten ist, die in der Perspektive der *longue durée* behandelt werden soll. Sie wird nicht auf die Qualität der Didaktik der unterschiedlichen Unterrichtsfächer reduziert,³ die wiederum auf ein bestimmtes Verständnis von Schule zurückzuführen wäre.⁴ Die Geschichte der Lehrerbildung wird unter Berücksichtigung ihrer politischen, pädagogischen und kulturellen Implikationen untersucht. Sie wird hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Zukunft der folgenden Generationen und des professionellen Selbstverständnisses des Lehrberufs analysiert. In mehreren Aufsätzen des vorliegenden Bandes werden diese Aspekte in Zusammenhang mit sozialen Praktiken und bezugnehmend auf bestimmte schulpolitische Maßnahmen behandelt. Der Band dokumentiert die Ergebnisse einer Diskussion, die sich während der Konferenz von 2017 entwickelte und die im Laufe der letzten drei Jahre unter dem Herausgeber und den Herausgeberinnen zwischen Italien und Deutschland fortgesetzt wurde.

Zu den Beiträgen, deren erste Fassung in Pavia zur Diskussion gestellt wurde, sind in dem Band neue Beiträge hinzugefügt worden, die vor allem Aspekte der ersten Phase der Ausbil-

1 Der erste Paragraph wurde von Monica Ferrari, der zweite von Matteo Morandi und der dritte und vierte Paragraph wurden von Rita Casale und Jeannette Windheuser verfasst.

2 Der Titel der Tagung, die von Monica Ferrari, Rita Casale und Matteo Morandi organisiert wurde, lautet *La formazione degli insegnanti del grado secondario in Europa: modelli culturali e casi nazionali*. Die Organisator/innen bedanken sich beim *Collegio Ghislieri*, wo die Tagung stattfand und bei den Universitäten von Pavia und Wuppertal für die Unterstützung bei der Durchführung der Tagung. In der ersten Sektion, die der Geschichte der Lehrerbildung in Italien gewidmet war und die von Anna Bondioli moderiert wurde, haben in der Reihenfolge Simonetta Polenghi, Matteo Morandi, Giuseppe Zago, Monica Ferrari vorgetragen. Referenten der zweiten Sektion (*Interazione tra modelli*), die von Monica Ferrari moderiert wurden, waren Paola Carlucci und Mauro Moretti. Daran anschließend fand eine Diskussion über den Fall *École Normale de Van III* statt, die von Egle Becchi geleitet wurde und an der Dominique Julia, Maurizio Piseri, Xenio Toscani und Giovanni Vigo teilnahmen. Die vierte Sektion befasste sich mit der Geschichte der Lehrerbildung in Deutschland. Referentinnen waren Eva Matthes, Elke Kleinau, Charlotte Röhner, Rita Casale, Julia Siemoneit und Jeannette Windheuser. Die abschließende Podiumsdiskussion mit Anna Bondioli, Mario Falanga, Teresa Grange, Giuditta Matucci, Maurizio Piseri und Donatella Savio über die gegenwärtige Bedeutung der Lehrerbildung wurde von Rita Casale und Monica Ferrari moderiert.

3 Nach den Studien von André Chervel (1988) hat die Untersuchung der Geschichte der Unterrichtsfächer eine bemerkenswerte Entwicklung genommen. Für den Fall Italien siehe u.a. die in Bianchini 2010 enthaltene Bibliographie, weiterhin Ferrari/Morandi 2015, Morandi 2019.

4 Siehe dazu den Beitrag von Giuseppe Zago in diesem Band zu den schulischen Handbüchern in Italien im 19. und 20. Jahrhundert.

derung des Lehrpersonals der Sekundarstufe betreffen, die in Italien zurzeit Gegenstand weiterer Reformen sind.⁵

Die hier vorgeschlagene Analyse der Lehrerbildung folgt dem historiographischen Zugang der *longue durée*, die sich vor allem, wenn auch nicht ausschließlich, auf den Fall Italien und auf den Fall Deutschland konzentriert, befasst sich vergleichend und diachronisch mit der Frage der Ausbildung (insbesondere unter Berücksichtigung ihrer ersten Phase) des Lehrpersonals der Sekundarstufe in Europa.⁶ Die Herausgeber/innen erhoffen sich dadurch, den Zusammenhang von kulturellen Modellen, ihren Wechselwirkungen und den darin enthaltenen Vorstellungen von Schule und Gesellschaft theoretisch und historisch zu erschließen.

Unter ‚kulturellem Modell‘ wird ein Deutungsmuster verstanden, das von der Organisation eines spezifischen Bildungssystems seine Bedeutung erhält.⁷ In der vergleichenden Erziehungswissenschaft werden, wie Anselmo Roberto Paolone in Anlehnung an Robert Cowen erinnert,

„unter dem Konzept des kulturellen Modells Themen behandelt, wie Transfer, Übersetzung (d.h. die Umdeutung von pädagogischen Ideen und Praktiken in Folge einer räumlichen Verschiebung) und Transformation (d.h. die Metamorphose der Bedeutung, die durch neue politische und ökonomische Machtverhältnisse des gewandelten Kontextes entsteht. Eine solche Metamorphose realisiert sich als Indigenisierung oder als komplette Negation der Form des Gegenstandes der Übersetzung)“.⁸

In dem Band wird auf das Konzept der kulturellen Modelle auch in Bezug auf spezifische Formen kultureller Interaktionen rekurriert, die zu neuen institutionellen Konstellationen beigetragen haben. Als Beispiel gilt das Modell der *Scuola Normale*. Die unterschiedliche Bedeutung des Begriffs der ‚Norm‘ (die dem Adjektiv ‚normal‘ zugrunde liegt) führte in den letzten 250 Jahren in Österreich, in Frankreich und in Italien zur Gründung unterschiedlicher Bildungseinrichtungen. In Österreich wurde das Verständnis von ‚Normalschule‘ in Verbindung mit einer spezifischen didaktischen Methodologie, in Frankreich zuerst und in Italien später mit einem bestimmten Zugang der Ausbildung der Lehrkräfte der Primar- und Sekundarstufe gebracht.

Im Zentrum der Beiträge steht aber vor allem der Vergleich der Lehrerbildung in Italien und Deutschland, die als zwei Fallstudien im Zeitraum von Ende des 18. Jahrhunderts (d.h. seit der Schließung jesuitischer Bildungseinrichtungen und der daraus resultierenden Entstehung der ersten europäischen Schulsysteme)⁹ bis heute betrachtet werden. In dem Vergleich von Italien und Deutschland hat man es allerdings auch mit kulturellen Modellen zu tun, deren Trans-

5 Der Hinweis bezieht sich insbesondere auf das Gesetzesdekret 59 vom 13. April 2017 und auf Ministerialdekret 616 vom 10. August 2017.

6 In den letzten Jahren sind erste vergleichende Studien zur Lehrerbildung in Europa entstanden, siehe u.a. Baldacci 2013.

7 In *Nuovo Dizionario De Mauro* (online Version) wird „Modell“ in erster Linie definiert als „ein realer Gegenstand, der in der Natur vorkommt oder von Menschen geschaffen wurde und der zur Nachahmung, Darstellung, Reproduktion, Imitation vorgeschlagen wird“. Der Begriff, gleichbedeutend mit dem englischen *pattern*, hat in verschiedenen Zweigen des menschlichen Wissens „eine sehr breite Palette von Bedeutungen angenommen“, aber hier wird auf eine „allgemeinere“ Bedeutung zurückgegriffen, nämlich: „ein Modell stellt die theoretische Rekonstruktion oder abstrakte Simulation eines Objekts, eines Systems, eines Konzepts dar, das mit mehr oder weniger großer Annäherung die Struktur oder die Funktionen dessen beschreibt, was es darstellen will“. Siehe auch die von der online Version von *Dizionario di filosofia Treccani* formulierte Definition.

8 Paolone 2016, S. 51. Siehe Cowen 2010.

9 Siehe Gaudio 2016 für die Nationalisierungsprozesse in dieser historischen Phase.

formationen¹⁰ mit der Geschichte der Lehrerbildung in Österreich, Frankreich und Belgien verstrickt sind.¹¹

In diesem Sinn kann auch im Fall dieses nationalen Vergleichs die Rede von einer *cross culture* sein, die einerseits die Grenze des Nationalen überschreitet und die andererseits zur Formierung von analogen kulturellen Modellen in unterschiedlichen nationalen Kontexten geführt hat. Als Beispiele von *cross culture* gelten das Verhältnis von Schulrecht und dessen didaktischer Umsetzung, das während der Tagung diskutiert wurde und das in den Beiträgen von Giuditta Matucci und Jürgen Oelkers vertieft wird, die Interaktionen zwischen Universität und Schule im Zusammenhang mit dem *teacher training* als Referendariat und Weiterbildung,¹² sowie das Spannungsverhältnis von pädagogischer Faktizität und Normativität, von ‚Entpädagogisierung‘ (siehe dazu den Beitrag von Rita Casale für den bundesrepublikanischen Kontext) und Begeisterung für neue Wissensbereiche, die nicht unbedingt einer pädagogischen Professionalisierung der Lehrkräfte führen.¹³

In dem Band werden also nicht nur Aspekte behandelt, die exklusiv die schulische Welt der Lehrerbildung betreffen, sondern auch Probleme, die sich auf ihr akademisches Profil beziehen. Es wird über die Wissensformen der Lehrerbildung, über das Professionalitätsverständnis der Lehrkräfte in der Schule und in der Gesellschaft diskutiert. Dieser letzte Aspekt wird in Verbindung mit kontroversen Professionalisierungsprozessen gebracht, die als Gegenstand einer ‚pädagogischen Geschichte der Berufe‘¹⁴ betrachtet werden, die sich mit impliziten und expliziten Aspekten von Professionalisierungswegen in spezifischen historischen und gesellschaftlichen Kontexten befasst.

Ein weiterer Aspekt, der sowohl für die Geschichte der italienischen als auch der deutschen Lehrerbildung in den Beiträgen untersucht wird,¹⁵ betrifft den geschlechtsspezifischen Professionalisierungsprozess in der *longue durée* und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen historischen Kontexte und der Besonderheit schulischer Einrichtungen. Große Aufmerksamkeit wird dem schwierigen und komplexen Berufsweg der Lehrerin der Sekundarstufe (*professoressa*) gewidmet.

Der fragmentarische und diskontinuierliche Charakter der Ausbildung der Lehrkräfte und deren weiterer Professionalisierung bildet einen der zentralen Topoi des Bandes, der beziehungsweise auf die Spezifität der historischen, nationalen bzw. regionalen Kontexte thematisiert wird.¹⁶ Schließlich werden spezifische Aspekte der didaktischen Interaktion¹⁷ und Entwicklungstendenzen des Lehrberufs unter die Lupe genommen, die die soziale Anerkennung, nationale Schulpolitik und die nationale und internationale Forschungslage zur Lehrerbildung

10 Siehe dazu die Beiträge in diesem Band von Reh/Scholz und von Kraul.

11 Vgl. dazu die Beiträge im vorliegenden Band von Polenghi, Carlucci/Moretti, Morandi und Donato di Paola.

12 Als 2017 in Italien die Tagung zur Geschichte der Lehrerbildung in Pavia stattfand, wurden im gleichen Jahr neue gesetzliche Maßnahmen zu Lehrerbildung erlassen und erschien ein von Domenici herausgegebener einschlägiger Band.

13 Für Italien vgl. den Beitrag von Bondioli, Savio und Piseri.

14 Zur Bestimmung dieser Perspektive siehe Becchi/Ferrari 2018.

15 Siehe dazu die Beiträge von Pironi und Kleinau.

16 Diesbezüglich ist der italienische Fall für den Zeitraum von 1998 bis heute exemplarisch (wie es aus den Beiträgen von Ferrari und Morandi ersichtlich wird).

17 Die Thematik wird vor allem hier in dem Beitrag von Kollmer, König, Wenzl und Wernet behandelt. Zur Bedeutung qualitativer Studie zum Unterricht und für die Phase des Referendariats mit Bezug auf die Erfahrung der SSIS vgl. Ferrari 2003 und Bondioli/Ferrari/Marsilio 2006.

anbelangen. Es handelt sich um Facetten einer Problematik, die selten als Elemente einer gesamten Konstellation analysiert worden sind.

2 Der italienische Fall

„Nationen sind nichts anderes als spezifische Variationen der Menschheit; aber sie müssen durch ihre wesentlichen und gemeinsamen Fähigkeiten in Verbindung gebracht werden; sie hängen von denselben Gesetzen ab und konvergieren zu einem selben Ziel. Die Beschäftigung mit der Entwicklung dieser verschiedenen Kräfte, ihre Erläuterung zu Gunsten der Menschheit, die Betrachtung der Verfahren, die, wenn sie bei anderen Völkern angewandt wurden, zu tugendhaften Handlungen führten, die Überprüfung also der hilfreichen Experimente der gelehrtesten Länder, nicht durch unsinnige Plagiate oder unterwürfige Nachahmung, sondern mit der Absicht, sich die verschiedenen Umsetzungen der theoretischen Prinzipien anzusehen, um die besten Früchte zu ernten, sind die richtigen Instrumente, die zum moralischen Fortschritt der öffentlichen Erziehung führen können“.¹⁸

Der Anspruch eines Vergleichs mit einem deklarierten operativen Zweck, der von den Piemontesischen Luigi Parola und Vincenzo Botta als Prämisse ihrer großen Studie *Pubblico insegnamento in Germania* (1851) elegant formuliert wurde, durchzieht die gesamte Geschichte des italienischen Schulwesens, und nicht nur die der letzten zwei Jahrhunderte. Seit einiger Zeit hebt die einschlägige Forschungsliteratur die Bedeutung des Briefwechsels, der Forschungsaufenthalte, der ‚pädagogischen Reisen‘ für große Projekte hervor, die die Revision der institutionellen und didaktischen Strukturen eines nationalen Bildungssystems betreffen.¹⁹ Zugleich werden die Widersprüche und Ambivalenzen nicht verschwiegen, die oft Entscheidungen zugrunde liegen, die nur proklamiert werden und meist im Zustand bloßer rhetorischer Behauptungen bleiben. Diesbezüglich bildet auch die Geschichte der Lehrerbildung keine Ausnahme. Sie stellt ein zentrales Kapitel der gesamten schulischen Entwicklungen dar, die eine enge Verknüpfung von institutionellen Reformen und kulturellen sowie gesellschaftlichen Transformationen vorsieht. Der erste Teil des Bandes, der sich mit dem Fall Italien befasst, zeigt, inwiefern eine parallele Analyse von Regelungen und Modellen, die die universitäre Ausbildung der Lehrkräfte und ihre technische und wissenschaftliche Professionalisierung, ihr allgemeines Selbstverständnis betreffen, von Anfang an in der Fachdiskussion präsent war. Der Beitrag von *Simonetta Polenghi*, der sich der habsburgischen Gesetzgebung zur Lehrerbildung zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert und ihrer Anwendung auf die italienischen Territorien der Lombardei-Venetien widmet, beleuchtet den Einfluss der österreichischen Tradition schon vor der Einigung Italiens auf eine der fortschrittlichsten Regionen des Landes. Die Aufmerksamkeit, die hier der beruflichen Akkulturation von Grundschullehrer/innen nicht weniger als den Ausbildungswegen von Gymnasiallehrer/innen gewidmet wird, gibt dem/der Leser/in eine Vorstellung von der Komplexität und gleichzeitig der ‚Globalität‘ des Themas. Komplexität und Globalität der Thematik entstehen nicht nur aus der Feststellung, dass der Einfluss der habsburgischen Gesetzgebung alle Stufen der Schulbildung betraf, einschließlich der komplexen Geschichte der Handbücher, ihrer

18 Parola/Botta 1851, S. 6.

19 Das gilt seit dem *Legge Casati* (Casatis Gesetz) 13 November 1859, das von grundlegender Bedeutung für das italienische Bildungswesen ist. Vgl. dazu Valentini 1959, Zago/Callegari 2016 und im Hinblick auf das 19. Jahrhundert Zago 2010, Targhetta 2010, Corbi/Lucchese 2019. Zur Universität siehe La Penna 1993, Porciani 1994, Marin 2010.

Autor/innen und ihrer Leser/innen.²⁰ Dieser Einfluss setzte auch Transformationen von Strukturen, Methoden und Mentalität voraus.

Der Beitrag von *Paola Carlucci* und *Mauro Moretti* konzentriert sich auf das französische Modell am Beispiel der Geschichte der *Scuola Normale Superiore* in Pisa, die 1810 von Napoleon auf der Asche der Erfahrungen des Jahres III der Revolution (1795) gegründet wurde, die 1813 faktisch eröffnet und 1847 von Habsburg-Lothringen wiedereröffnet wurde,²¹ bevor sie 1862 von der italienischen Regierung reorganisiert wurde. Im Fall der *Scuola Normale Superiore* werden alte und neue Bildungsphänomene (man denke an die Realität des Internats, das Erbe der religiösen Lehrorden, das lange Zeit nicht nur in Bezug auf Frankreich, sondern z.B. auch auf England diskutiert wurde) in den Blickpunkt der Gesetzgeber/innen und der Forscher/innen gerückt. Frankreich und Deutschland bleiben lange die zentralen Bezugspunkte in Italien für den sekundären schulischen und den universitären Bereich. In bestimmten Fällen richtet sich der Blick von Italien im schulischen Bereich auf andere nationale Kontexte, wie z.B. den belgischen, der hier von *Mara Donato Di Paola* untersucht wird und der einen dritten Weg zwischen dem universitären deutschen Seminarmodell und dem französischen Modell mit seinen spezifischen und diversifizierten Instituten darstellt.

Nicht so sehr „zweideutig“,²² sondern eher konfus und planlos war der von Anfang an von Italien eingeschlagene Weg, wie *Matteo Morandi* in seinem Beitrag zeigt, der in groben Zügen die Geschichte der Lehrerbildung für die Sekundarstufe in Italien von 1862 bis 2015 rekonstruiert. Sicherlich hat das idealistische Erbe, in Folge dessen Wissen und Wissen, wie man unterrichtet, gleichgesetzt wurden, einen großen Einfluss gehabt, aber nicht weniger entscheidend waren nach Morandi seit dem 19. Jahrhundert die pädagogischen Handbücher für die Lehrerbildung (der Primar- und Sekundarstufe), die *Giuseppe Zago* in Bezug auf die Epoche des Positivismus analysiert. In dieser historischen Phase gewann die Pädagogik an Bedeutung auch dank der Erfahrung der *Istituti di magistero* (dt. weiterführende Schulen), die in Florenz und Rom 1882 gegründet wurden. *Tiziana Pironi* zeigt, inwiefern diese Institute entscheidend nicht nur für die Professionalisierung der Frauen im Bereich der Grundschule, sondern auch der Sekundarstufe waren. Auch hier wie im Fall der *Normale* von Pisa fällt auf, dass das Internatssystem das Verhalten der zukünftigen Lehrerinnen beeinflusste, d.h. eine besondere Wirkung nicht nur auf ihre Bildung, sondern auch auf ihre Erziehung hatte. *Mutatis mutandis* bringt uns das in die vielschichtige Sphäre der professionellen Haltungen und Werte des Lehrers, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts neben einem dreifachen Verständnis von Kompetenzen (theoretischen, technisch-operativen und feldbezogen professionellen) nicht an Bedeutung verlieren wird.²³ Verglichen mit den normativen Unsicherheiten, die die verschiedenen Wege der Lehrerbildung in Italien seit Ende des letzten Jahrhunderts charakterisieren (die SSIS – *Scuola di Specializzazione all’Insegnamento Secondario* –, der TFA – *Tirocinio Formativo Attivo* –, der PAS – *Percorso Abilitante Speciale* –, der umgestellte PF24 – *Percorso Formativo per l’acquisizione dei 24 cfu* –, die sich auf die Reform der Vorbereitungslehrgang für Kindergarten, Grundschule und Sportunterricht beziehen), scheint der Idealtypus – im Sinne von John Dewey und Donald Schön – des reflexiven Lehrers, der in der Lage ist, die

20 Als paradigmatisch kann dafür die führende Rolle von Ferrante Aporti angesehen werden, dem Begründer der Kindergärten in Italien (1828) und Lehrer für Methodik im Piemont im Jahr 1844, siehe dazu auch den Beitrag von Morandi.

21 Julia 2016.

22 Paolo Pombeni spricht vom „Triumph der Zweideutigkeit“ (Pombeni 1985/1994, S. 419).

23 Andreani Dentici et al. 1983, S. 23.

eigene Arbeitserfahrungen zu erforschen und in der Praxis rational zu handeln, noch weit entfernt.²⁴ *Monica Ferrari* versäumt es nicht, auf die bestehende gesetzliche Unordnung einzugehen. Einerseits hebt sie den kulturellen Reichtum bestimmter Erfahrungen hervor (z.B. die der SSIS, *Scuola di Specializzazione all'Insegnamento Secondario*, Spezialisierungskurs für die Sekundarstufe, die zur einer bedeutenden wissenschaftlichen Produktion zwischen Universität und Schule geführt hat). Andererseits unterstreicht Ferrari den prekären Zustand einer wiederholten Reformvorschlägen ausgesetzten Lehrerbildung ohne ausreichend systematische Steuerung und Evaluation. Letztere sollten auf die Qualitätsverbesserung des Ausbildungsangebots abzielen. Demgegenüber schlagen *Anna Bondioli*, *Maurizio Piseri* und *Donatella Savio* vor, über die Rolle zu reflektieren, die der Pädagogik heute in Bezug auf die Lehrerbildung in den wissenschaftlichen Debatten und in der öffentlichen Diskussion zugeschrieben wird.

Die Fertigstellung des auf Italien bezogenen Teils des Bandes hat sich in die Länge gezogen. Grund dafür war nicht zuletzt die Aufeinanderfolge von gesetzlichen Maßnahmen im Bereich der Lehrerbildung, die während der Überarbeitung der Beiträge erlassen wurden. Die Rekonstruktion der Geschichte der Lehrerbildung in Italien schließt mit einem Beitrag von *Giuditta Matucci*, die die integrative Dimension der Schule und die Reformen der Lehrerausbildung für die Sekundarstufe im Lichte des Grundgesetzes prüft. Denn wenn es stimmt, dass „Kompetenz die andere Seite der Inklusion ist“,²⁵ wäre es notwendig, in eine angemessene Bildung und Weiterbildung der Lehrpersonen zu investieren, um sie in die Lage zu versetzen, die Schule von innen heraus so zu verändern, dass die Realisierung des Prinzips der Bildung für alle und für jeden möglich wird.

3 Der deutsche Fall

Auch die deutsche Lehrerbildung ist von der Ländervielfalt und den Bündnissen im 19. Jahrhundert, von der Geschichte der beiden deutschen Staaten nach 1945 und von der bis heute bestehenden föderalistischen Struktur geprägt. Entsprechend stellen die vorliegenden Beiträge zur deutschen Lehrerbildung auch regionale Teilaspekte heraus. Trotz der Ausdifferenzierung lassen sich aber auch bis heute wirksame übergreifende Entwicklungen nachzeichnen, wozu vor allem die (akademische) Lehrerbildung im Sinne einer Verberuflichung unter staatlicher Aufsicht an der Wende zum 19. Jahrhundert gehört.²⁶ In den Jahrzehnten um und nach 1800 konstituiert sich der „Lehrerberuf [f] [insbesondere über] Prüfungsbestimmungen und Zugangsregelungen“.²⁷ Preußen, als der größte deutsche Einzelstaat, war Vorreiter für ein „differenzierte[s] und perfektionierte[s] System staatlicher Prüfungen, das ‚Berechtigungs-wesen‘, [das] zum Gelenk zwischen Bildung und Amt“²⁸ wurde. Indem das höhere Lehramt durch neue Prüfungsordnungen universitär angebunden wurde, wurde es zunehmend dem kirchlichen Einfluss entzogen.²⁹

24 Schön 1983, 1987.

25 Fiorin 2012, S. 78.

26 Vgl. zur Entwicklung vor dem „etatistisch akzentuierten Idealtypus“ Hellekamps/Musolf 2011, S. 34.

27 Kemnitz 2011, S. 53.

28 Jeismann 1987, S. 16.

29 Tenorth 1987, S. 255.

Bis heute gehört zu den Besonderheiten des deutschen Schul- und Lehrerbildungswesens zwischen Schulstufen und zwischen Schulformen zu unterscheiden. Noch im 20. Jahrhundert ist daran die Frage geknüpft, welche Anteile der (Aus-)Bildung von Elementar-, Volksschul- und Gymnasiallehrern universitär anzusiedeln sind. Zwei der vorliegenden Beiträge behandeln die Verberuflichung und Akademisierung der Lehrerbildung in Preußen.

Sabine Reh und *Joachim Scholz* untersuchen das Seminar als spezifische Form der Lehrerbildung, die wissenschaftliches Wissen und pädagogische Praxis verbindet. Dieses habe eine moderne Unterrichtsform vorbereitet, in der der Gegenstand in kommunikativer Interaktion erschlossen werde. *Margret Kraul* legt dar, wie im Vormärz der Beruf des Gymnasiallehrers durch das für ihn nötige Fachwissen, die vorausgesetzte Berechtigung und die Beamtenstellung an gesellschaftlichem Ansehen gewann. Das Selbstbewusstsein der Gymnasiallehrer habe sich primär aus der Wissenschaft und der Abgrenzung vom pädagogischen Tun im niederen Schulwesen gespeist.

Elke Kleinau weist hinsichtlich der Rolle der Lehrerinnen und ihrer Bildung im Übergang zum 20. Jahrhundert nach, dass Mädchenschulen und Lehrerinnenberuf sowohl durch den neueren Fremdsprachenunterricht eine moderne Fremdsprachendidaktik beförderten als auch wesentlich zur Modernisierung des Geschlechterverhältnisses beitrugen. Vom Übergang des Deutschen Kaiserreichs zur Weimarer Nationalversammlung bis in die 1960er Jahre zeichnet *Eva Matthes* die Diskussion um die pädagogische und akademische Verortung der höheren Lehrerbildung in einer spezifischen Linie geisteswissenschaftlicher Pädagogik nach. Die darin geforderte pädagogische Reflexions- und Kritikfähigkeit habe professionelles Handeln umfassender verstanden, als es in der heutigen Orientierung der Lehrerbildung in Deutschland anzutreffen sei.

Die gegenwärtige Gestaltung in der deutschen Lehrerbildung ist in Verbindung mit bildungspolitischen Maßnahmen zu bringen, die nach 1945 getroffen wurden.³⁰ Die Verfolgung jüdischer und nicht systemkonformer Lehrer/innen im Nationalsozialismus sowie die Absenkung des Ausbildungsniveaus für das Lehramt durch den Zweiten Weltkrieg erzeugten einen quantitativen wie qualitativen Mangel,³¹ der danach in beiden deutschen Staaten durch Entnazifizierung und wissenschaftlich fundierte Lehrerbildung behoben werden sollte. Trotz der Kritik der Alliierten, vor allem der Amerikaner,³² an der autoritären und hierarchischen Struktur des deutschen Schulsystems, behielt und behält noch die deutsche Schule einen stark selektiven Charakter, vor allem in der ersten Schulphase. Diese erweist sich allerdings von entscheidender Bedeutung auch für die Sekundarstufe, die bereits in der fünften oder siebten Klasse (je nach Bundesland) mit differenzierten Schulprofilen beginnt.

Bis Mitte der 1970er Jahre etablierten sich Lehrerbildungsstudiengänge an Universitäten und *Pädagogischen Hochschulen* und anstelle des Mangels trat eine Überfüllungssituation. Die wissenschaftliche Fundierung wurde als emanzipatives Mittel gegenüber einer nationalsozialistisch belasteten geisteswissenschaftlichen Pädagogik betrachtet. Allerdings führte die einseitig sozialwissenschaftliche Ausrichtung dazu, dass auch andere theoretische Ansätze marginalisiert wurden.³³

30 Die Beiträge nach 1945 beziehen sich primär auf die Bundesrepublik, obwohl die Deutsche Demokratische Republik mit ähnlichen Problemen zu kämpfen hatte (vgl. Müller-Rolli 1998).

31 Vgl. Müller-Rolli 1998, S. 243ff.

32 Vgl. Zook 1946.

33 Vgl. Casale 2011, 2020.

In der interdisziplinären empirischen Bildungsforschung und in den neu gegründeten Zentren für Lehrerbildung bzw. den *Schools of Education* institutionalisierten sich die Ergebnisse bildungspolitischer Debatten und Entscheidungen, die insbesondere durch Ergebnisse internationaler schulischer Leistungsvergleiche seit der Jahrtausendwende beeinflusst wurden. *Charlotte Röhner*, *Rita Casale* und *Jürgen Oelkers* untersuchen diese Entwicklung ab Beginn der 1990er Jahre bis in die Gegenwart. Röhners und Oelkers Beiträge heben mit jeweils unterschiedlicher Akzentsetzung die gleichzeitig vorhandenen nationalen wie internationalen vereinheitlichen Bestrebungen und die durch den Föderalismus gesetzten Grenzen hervor. Casales Beitrag macht durch die Analyse einer Reihe von Berichten und Publikationen (2002, 2007, 2017) der OECD (= *Organisation for Economic Co-operation and Development*) und deren Einfluss auf die institutionelle Gestaltung der Lehrerbildung auf eine Tendenz aufmerksam, die als eine epistemische und politische Zäsur hinsichtlich des nationalen Charakters der Lehrerbildung interpretiert wird.

Zwei Beiträge greifen erneut das Theorie-Praxis-Problem und die Geschlechterdimension in der Lehrerbildung heraus. *Imke Kollmer*, *Hannes König*, *Thomas Wenzl* und *Andreas Wer-net* kommen bei ihrer Beobachtung heutiger Lehrerbildungsseminare in den Studiengängen Mathematik, Germanistik/Literaturwissenschaft und Erziehungswissenschaft zu dem Schluss, dass eine Annäherung der universitären Lehrpraxis an eine (vermeintliche) pädagogische Unterrichtspraxis der wissenschaftlichen Bildung nicht zuträglich sei.

Julia Kerstin Maria Simoneit und *Jeannette Windheuser* setzen die Sexuelle Bildung angehender Lehrkräfte in ein Verhältnis zur historischen wie theoretischen Erziehungswissenschaft und zur Geschlechtergeschichte und feministischen Theorie. Ihrer These zufolge würde es zu einer Veränderung der universitären Curricula führen, wenn die generationalen und geschlechtlichen Bedingungen von Schule und Lehrberuf systematisch berücksichtigt würden.

4 Ausblick

Bezugnehmend auf die Entwicklungen und Tendenzen, die in den Beiträgen zur Geschichte der deutschen Lehrerbildung hervorgehoben wurden, bleiben auch jenseits des deutschen Falls folgende Aspekte weiter zu verfolgen bzw. zu untersuchen:

1. die Bedeutung einer universitären Lehrerbildung im Allgemeinen und im Besonderen für die Sekundarstufe;
2. die Differenzierung der Lehrerbildung nach Schultypen oder die Standardisierung der Lehrerbildung unabhängig vom Schultyp;
3. die epistemologische Matrix der Professionalisierung (im Unterschied zur fachlichen Ausbildung) der Lehrer/innen und die spezifische Rolle der Erziehungswissenschaft;
4. die spezifische Form von Professionalität von Berufen mit einem doppelten Profil: Erziehungsauftrag und Wissensvermittlung (bzw. Bildung);
5. das Verhältnis von Globalisierung des Arbeitsmarkts, Internationalisierung der Ausbildung und lokalen bzw. nationalen politischen Maßnahmen im Bereich der Lehrerbildung.

Der Vergleich zwischen dem ‚deutschen‘ und dem ‚italienischen Fall‘ (sowie der Hinweis auf die exemplarische Bedeutung des ‚belgischen‘ Falles) wurden einerseits *vergleichend*, andererseits unter Berücksichtigung des *transnationalen Charakters* des kontinuierlichen, manchmal impliziten und manchmal expliziten Austausches von Ideen und Vergleichen einzelner Län-

der mit ausländischen Modellen durchgeführt. Der transnationale Charakter des Austausches betrifft vor allem die Phase der Entstehung der Nationalstaaten. Während dieser Phase zirkulierte in Mitteleuropa ein Modell der Lehrerbildung für die Sekundarstufe, das idealistisch geprägt war und das zugleich nach den unterschiedlichen kulturellen Traditionen dekliniert wurde. Eine ähnliche Zirkulationsform von kulturellen und epistemischen Modellen kann auch für spätere Zeitabschnitte festgestellt werden.

Trotz der vielen Unterschiede, die vor allem die Besonderheiten der gesetzlichen Maßnahmen betreffen, konnten im Vergleich zwischen dem deutschen und dem italienischen Fall viele Gemeinsamkeiten konstatiert werden. Sie bilden eine Reihe von Spuren, bei denen es sich lohnen würde, sie im Hinblick auf eine europäische Geschichte und Geschichtsschreibung der Lehrerbildung, weiter zu verfolgen. Sie betreffen vor allem sechs Aspekte: Das Selbstverständnis als Lehrkräfte, die Professionalität des Lehrers/der Lehrerin, das Verhältnis zwischen wissenschaftlicher und pädagogischer Ausbildung, die Modalitäten einer akademischen Professionalisierung, die Rolle der Erziehungswissenschaft sowie Methode und Methodologie von Forschung und Lehre.

Dieser Band ist daher nur ein Beitrag zu einer Debatte, die aus der Sicht der Herausgeber/innen zwischen Universitäten, Schulen und den öffentlichen Entscheidungsträger/innen der Bildungspolitik auf transnationaler Ebene zu fördern wäre.³⁴ Unsere Arbeit an diesem Buch endete im Jahr 2020, als sich Schule und Gesellschaft unvorhersehbaren Szenarien ausgesetzt sahen.

Literatur

- Andreani Dentici, Ornella et al. (1983): *La formazione iniziale degli insegnanti: aspetti metodologici e operativi*. Bologna.
- Baldacci, Massimo (2013) (Hg.): *La formazione dei docenti in Europa*. Milano.
- Becchi, Egle/Ferrari, Monica (2018): *Diventare professionisti. Un itinerario di ricerca*. In: *Annali di storia dell'educazione e delle istituzioni scolastiche* 25, S. 229-242.
- Bianchini, Paolo (2010) (Hg.): *Le origini delle materie. Discipline, programmi e manuali scolastici in Italia*. Torino.
- Bondioli, Anna/Ferrari, Monica/Marsilio, Marina/Tacchini, Isabella (2006) (Hg.): *I saperi del tirocinio. Formare gli insegnanti nelle SSIS*. Milano.
- Casale, Rita (2011): *Zur Abstraktheit der Empirie – Zur Konkretetheit der Theorie. Anmerkungen über die versäumte Auseinandersetzung mit den Folgen des Positivismusstreits*. In: Breinbauer, Ines/Weiss, Gabriele (Hg.): *Orte des Empirischen in der Bildungstheorie*. Würzburg, S. 45-60.
- Casale, Rita (2020): *Die Durchsetzung eines spezifischen Paradigmas von ‚Forschung‘ in der Erziehungswissenschaft aus der Perspektive einer historischen Epistemologie*. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 66, H. 6, S. 807-822.
- Chervel, André (1988): *L'histoire des disciplines scolaires. Réflexions sur un domaine de recherche*. In: *Histoire de l'éducation*, 38, S. 59-119.
- Corbi, Enricomaria/ Lucchese, Salvatore (2019): *I viaggi pedagogici di Pasquale Villari*. Lecce-Rovato.
- Cowen, Robert (2010): *Transfer, Translation and Transformation: Re-Thinking a Classic Problem of Comparative Education*. In: Paolone, Anselmo Roberto (Hg.): *Education between Boundaries*. Padova, S. 43-53.
- Domenici, Gaetano (2017) (Hg.): *La formazione iniziale e in servizio degli insegnanti*. Roma.
- Ferrari, Monica (2003) (Hg.): *Insegnare riflettendo. Proposte pedagogiche per i docenti della secondaria*. Milano.
- Ferrari, Monica/Morandi Matteo (2015): *I programmi scolastici di 'educazione fisica' in Italia. Una lettura storico-pedagogica*. Milano.
- Fiorin, Italo (2012): *Scuola accogliente, scuola competente. Pedagogia e didattica della scuola inclusiva*. Brescia.

34 Mit der Absicht, die entwickelten Analysen und Untersuchungen zu den zwei historischen und kulturellen Modellen der Lehrerbildung in der Sekundarstufe in den zwei Ländern zirkulieren zu lassen, haben sich die Herausgeber/innen für eine doppelte Ausgabe entschieden. Die italienische Version erscheint bei dem Verlag FrancoAngeli (Mailand).

- Gaudio, Angelo (2016): I sistemi scolastici. 1: Nazionalizzazioni. In: Barbieri, Nicola S./ Gaudio, Angelo/Zago, Giuseppe (Hg.): *Manuale di educazione comparata. Insegnare in Europa e nel mondo*. Brescia, S. 129-151.
- Hellekamps, Stephanie/Musolff, Hans-Ulrich (2011): *Forschung zur Geschichte und Entwicklung des Lehrerberufs in der frühen Neuzeit*. In: Terhart, Ewald/Bennewitz, Hedda/Rothland, Martin (Hg.): *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf*. Münster, S. 34-51.
- Jeismann, Karl-Ernst (1987): Einleitung. Zur Bedeutung der „Bildung“ im 19. Jahrhundert. In: Ders./Lundgreen, Peter (Hg.): *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*. Bd. 3, 1800-1870. München, S. 1-21.
- Julia, Dominique (2016): *L'École Normale de l'an III. Une institution révolutionnaire et ses élèves, introduction historique à l'édition des Leçons*. Paris.
- Kemnitz, Heide (2011): *Forschung zur Geschichte und Entwicklung des Lehrerberufs vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. In: Terhart, Ewald/Bennewitz, Hedda/Rothland, Martin (Hg.): *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf*. Münster, S. 52-72.
- La Penna, Antonio (1993): *Modello tedesco e modello francese nel dibattito sull'Università italiana*. In: Soldani, Simionetta/Turi, Gabriele (Hg.): *Fare gli italiani. Scuola e cultura nell'Italia contemporanea*. Bd. 1. Bologna, S. 171-212.
- Marin, Francesco (2010): *Die «deutsche Minerva» in Italien. Die Rezeption eines Universitäts- und Wissenschaftsmodells 1861-1923*. Köln.
- Morandi, Matteo (2019): *Soggetto o complemento? Ruolo e funzioni del corpo nel curricolo scolastico*. In: Ferrari, Monica/Morandi, Matteo (Hg.): *Espressioni dell'identità. Processi e analisi in educazione*. Milano, S. 183-202.
- Müller-Rolli, Sebastian (1998): *Lehrerbildung*. In: Führ, Christoph/Furck, Carl-Ludwig (Hg.): *Handbuch deutsche Bildungsgeschichte*. Bd. VI/I, 1945 bis zur Gegenwart, BRD. München, S. 398-411.
- Paolone, Anselmo Roberto (2016): *Accademica o applicata? Educazione comparata, convergenze-divergenze globali ed etnografia nella contemporaneità*. In: Barbieri, Nicola S./Gaudio, Angelo/Zago, Giuseppe (Hg.): *Manuale di educazione comparata. Insegnare in Europa e nel mondo*. Brescia, S. 43-77.
- Parola, Luigi/Botta, Vincenzo (1851): *Del pubblico insegnamento in Germania*. Torino.
- Pombeni, Paolo (1985/1994): *Partiti e sistemi politici nella storia contemporanea*. Bologna.
- Porciani, Ilaria (1994) (Hg.): *L'Università tra Otto e Novecento: i modelli europei e il caso italiano*. Napoli.
- Schön, Donald A. (1983): *The Reflective Practitioner: How Professionals Think in Action*. New York.
- Schön, Donald A. (1987): *Educating the Reflective Practitioner: Toward a New Design for Teaching and Learning in the Professions*. San Francisco.
- Targhetta, Fabio (2010): *Uno sguardo all'Europa. Modelli scolastici, viaggi pedagogici ed importazioni didattiche nei primi cinquant'anni di scuola italiana*. In: Chiaranda, Mirella (Hg.): *Storia comparata dell'educazione. Problemi ed esperienze tra Otto e Novecento*. Milano, S. 155-176.
- Tenorth, Heinz-Elmar (1987): *Lehrerberuf und Lehrerbildung*. In: Jeismann, Karl-Ernst/Lundgreen, Peter (Hg.): *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*. Bd. 3, 1800-1870. München, S. 250-270.
- Valentini, Giuseppe (1959): *Prussia e Francia, modelli stranieri della legge Casati del 1859*. In: *I Problemi della pedagogia* 5, 1, S. 228-243.
- Zago, Giuseppe (2010): *L'introduzione del lavoro nelle Scuole Elementari europee in alcune relazioni ministeriali di fine Ottocento*. In: Chiaranda, Mirella (Hg.): *Storia comparata dell'educazione. Problemi ed esperienze tra Otto e Novecento*. Milano, S. 113-154.
- Zago, Giuseppe/Callegari, Carla (2016): *L'educazione comparata. Una tradizione disciplinare*. In: Barbieri, Nicola S./Gaudio, Angelo/Zago, Giuseppe (Hg.): *Manuale di educazione comparata. Insegnare in Europa e nel mondo*. Brescia, S. 7-41.
- Zook, George Frederick (1946): *Report of the United States Education Mission to Germany*, Dep. of State Publication 2664, European Series 16. Washington D.C.

Der Band setzt sich bildungsgeschichtlich mit den kulturellen Modellen auseinander, die im europäischen Kontext der Konzeption und der Organisation der Lehrerbildung im Sekundarbereich und der Professionalisierung der zukünftigen Gymnasiallehrer zugrunde liegen. Sie gehen von unterschiedlichen Vorstellungen von Schule, Bürgerschaft und Lehrberuf aus und haben einen enormen Einfluss auf die Schulpolitik.

An den beiden exemplarischen Fällen Italien und Deutschland wird die vielschichtige Geschichte der Lehrerbildung historisch rekonstruiert und analysiert. In einer Langzeitbetrachtung befassen sich die einzelnen Beiträge mit der Entstehung nationaler Modelle der Lehrerbildung am Ende des 18. Jahrhunderts, mit ihrer Konsolidierung im 19. und 20. Jahrhundert und ihrer transnationalen Transformation in der Gegenwart.

Historische Bildungsforschung

Die Herausgeber*innen

Rita Casale, Professorin für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Theorie der Bildung an der Bergischen Universität Wuppertal.

Jeannette Windheuser, Professorin für Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Gender und Diversität an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Monica Ferrari, Professorin für Allgemeine Pädagogik an der Universität von Pavia.

Matteo Morandi, Dr., Dozent für Geschichte der Pädagogik an der Universität von Pavia.

978-3-7815-2464-4



9 783781 524644